

Baseldytsch : analoog - digitaal

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2021)**

Heft 2: **Digital unterwegs**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Basel— dytsch

Analoog – digitaal

Täggscht Beat Trachsler

Sinn Sii, vereerti Lääsere, vereerte Lääser, au scho zer Yysicht koo, dass d Entwigglig vo der Digitalisierig in kuurer Zyt enoormi Fuurtschritt gmacht het, und daas uff alle meeglige Gebiet. Me kaa sich frooge, wie s Lääben im vor-digitalisierte Zytalter gloffen isch. Si wisse s: Me het vyyl Blatz bruucht und vyyl Zyt fir eppis z finden und vor alle Dinge het me weeniger gwisst. Dängge Si numme, wie ganzi Bibliodeeggen und Archyyv, wo me digitalisiert het, uferen iberschaubaare Zaal vo «Stiggs» Blatz hänn. Und vergässe Si nit das braite Wisse, wo zem Byspiil die medizynische Foorschig in de letschte Joorzäänt uff Daatebangge zem Abrieffe baraad gmacht het.

D Weschkuchi im Eschtrigg

Wie gsait: Es isch no gaar nid eso lang häär, s voordigitalisiert Zytalter. I will Ene zuer Unterhaltig e baar Exämpel verzelle, wien yych si sälbi Zyt erläbt haa ... Es isch mer no ganz dytlig vor Auge, wie by uns – und in vyle Huushaltige – d Wesch (der Daag vo der groosse Moonedswesch) vor sich gangen isch. Miir, d Mamme, dr Bappe, my jinger Brüder und ych, hänn sällmool imene Meerfamylyie-Huus im «issere Gundeli» gwoont, wo d Weschkuchi im Eschtrigg yygrichtet gsii isch, wel s fir e separaats Buuchhuus kai Blatz ghahet. S isch nyt Groossaartigs gsii, die Weschkuchi: e lange Metall-Troog, e Kaltwasserautig, e Weschhaafen und e Schwingi. Am Fimfi demorge het der Bappe mieße der Weschhaafen yyfyre, fir dass d Mammen und d Wäschere zytig Haisswasser ghah hänn. Wäschmaschiine het s no nit gää, wo me s uusdiftleit Saiffi-



bulver oder «Tab»
hätt kennen ine Schubläädi due, s Brogramm ystellen und dervoolauffe, bis d Maschiine bim «Programmende» byypst het. Der «Tumbler» fir d Frottédiecher z drogge het s au noonig gää.

D Noochberschaft delifoniert

Dass mer ime Meerfamylyie-Huus gwoont hänn, haan i bereits erwäant. Säll isch fir uns im Zämmehang mit em Delifoniere e bsunder Vergniege gsii. Hejoo: S het doch usser unserem Aasschluss wyt und brait kai andere gää. Säll het die vereerti Noochberschaft gschetzt und isch zue jeedere Daages- und Nachtzyt uff der Matte gstande. Nadyyrlig het das va-et-vient fir uns Buebe zwai Syte ghah, e vergniegli und e leschtigi. Die maischte «Glyante» hänn gmaint, me mies in Heerer vo der Wandstazioon briele, wel dää oder die am anderen Ändi sunscht nit gheer, was me saag. Das isch fir uns e kuurzwyligi Unterhaltig gsii, bis dernoo s Wanddelifoon dur e Dischstazioon ersetzt woorden isch. S Leschtig an der Delifonierei isch gsii, dass mer an gwiise Dääg ständig hänn miese Lyt go hoole, Stäägen uff und Stäägen abb und fascht all ewyyl ooni e Fimferli Dringg-Gäld!

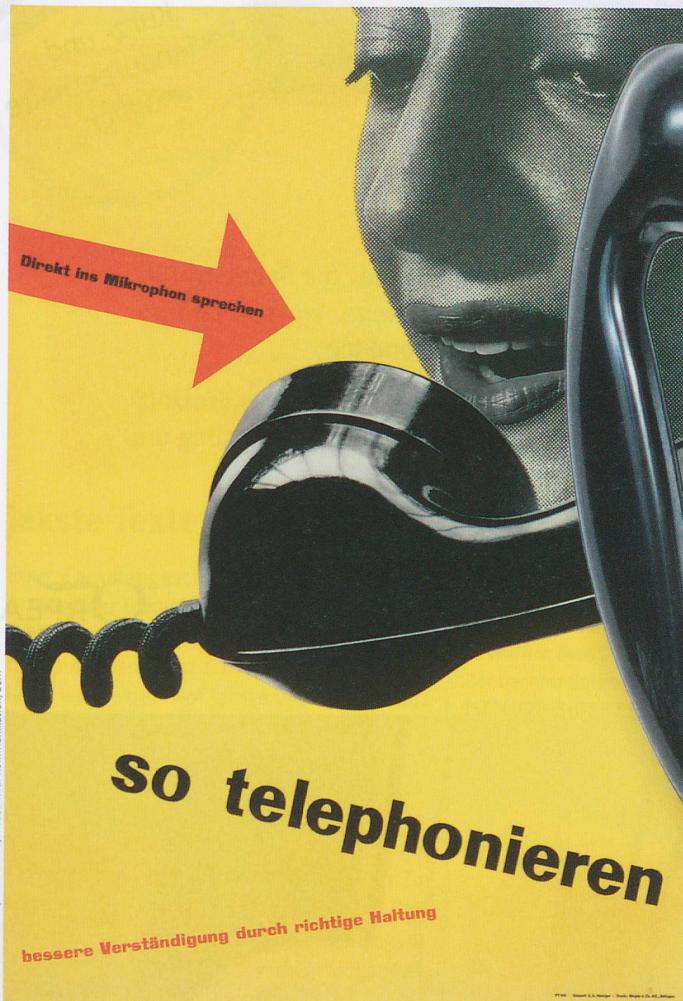
Whatsäpple vor em Reeselikeel

Hit bietet aim e Natel ganz anderi Meegligkaite vo Kommunikazioon. Doo kaa me dermit nit numme delifoniere. Nadyyrlig, daas kaa men au. Wemme zem Byspiil im ACV-Laade, nai, im Konsi, nai – i main in der Coop City-Filiaale voor em Salat-Aagebott stoot, kaa men über d Strooss frooge, eb men ächt Nissli- oder Ysbäär- oder Chicoree-Salat kauffe sell oder emänt doch eenter Reeselikeel. Mid em Natel kaa men underwäggs au «Skype» oder «Whatsäpple», wemme s kaa! Und was wäär aigetlig e Fäärnsee-Apparaat, wenn dää nit mindeschents hundert Kanääl hätt, wo me per Fäärnbedienig vom Kanaabee uus komood abrieffe kennt? Mer eschtimiere d Digitallisierig!

Der Glai und der Radio

Wenn der Radio sällmool scho digitaal uffgestellt gsii wäär, wäär die Gschicht no dyryr worde! Männgmool sinn d Eltere go Yykaiff machen und mir Buebe sinn elai dehaim gsii: «Also, mir geen jetz. Und mach kaini Dummhaite. Du hesch, dängg i, Uffgoobe. Du kasch jo

bÿyp bÿyp



Plakat Pro Telecom, 1940–1950, Museum für Kommunikation Bern

Plakatentwurf von E.A. Heiniger

zwischenduuren uff der Glai uffbasse!» Der Glai, wo sunscht e rächte Gischpel gsii isch, het sich rueig verhalten und i haa kennen ungsteert Weertli leere. Wo aber d Rue verdächtig lang aagehtet het, bin i in die ääneri Stube go luege. «Ums Gottswille. Was machsch denn duu fir e Saich!» Wo d Eltere haimkoo sinn, hänn si zeerscht in die ääneri Stube gluegt. Äär wiss, wie das gieng, het der Glai zue-versichtlig gmaint, wo d Eltere weenig zueversichtlig uff dää ganz Bräagel gluegt hänn, wo ufem Disch gläagen isch, wild durenander.

S scheen Mahagoni-Ghyys vom Radio isch läär gsii. Der Bappe het suverän die ganzi Muusig in e Gaartongschachte gruumt und die zem Uurmacher brocht. Er het dernoo fascht e Mooned

miesen uff d Middaags-Noochrichte verzichte, aber d Mammen isch nid ungligglig gsii, dass der Landessänder Berominschter nit ständig s Maarteli Mumedaaler mit em Vreneli Pfyl het lo joodle oder s Joodel-Doppel-Gwartett vom Pontonierfaarverain Worblauffe ... ■

